

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum
Band: 7 (1892)
Heft: 25-1

Artikel: Das Gedenkkreuz des Ammann Dionysius Heintzli vom Jahre 1486
Autor: Durrer, Rob.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-156462>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

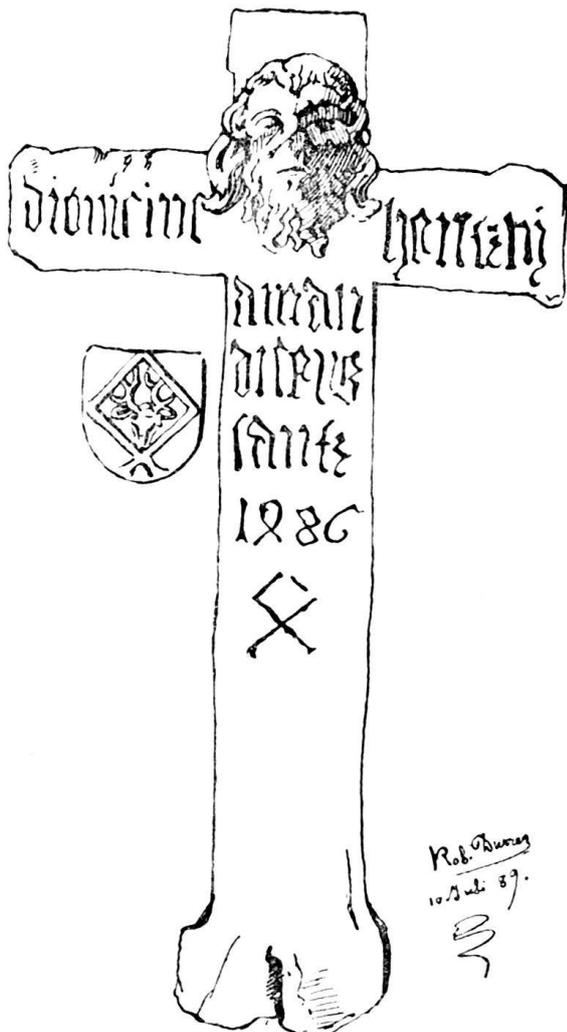
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Turicensia, p. 67) nur um so willkommener an. Dasselbe hat den Ausgangspunct dieser kleinen Untersuchung gebildet, in der wir u. A. zeigen wollten, dass auch die Geschichte der Kunst für die Kritik literarischer Quellen und Stellen förderlich sein kann und die wir mit einem bisher übersehenen literarischen Zeugnisse schliessen wollen, das, auf französischer Grundlage fussend, am besten das lange Fortleben der Sage auf deutschem Boden zeigen kann: »Was solt die Kump'ff gelegen Nass auf Sibillisch die Marien der Semele vergleichen, die den Bachum bisgenitum wie ein wider gebachen Schiffbrot und Biscuijt erzilet? Er ist noch nicht mit dem Gansfuss durch den Bach gewattet!« (Joh. Fischart in seiner Bearbeitung von Rabelais Gargantua, Geschichtklitterung, 1600, pag. 7 und 7 b).

7.

Das Gedenkkreuz des Ammann Dionysius Heintzli vom Jahre 1486.

Noch heute pflegt man in vielen katholischen Gegenden die Stätte eines Unglückes oder eines Verbrechens mit einem schlichten Gedenkkreuz zu bezeichnen. Eines der ältesten derartigen Denkmäler in der deutschen Schweiz ist jedenfalls das Tottenkreuz des Obwaldner Landammanns Dionysius Heintzli in Sarnen.



Das einfache Kreuz ist aus graublauem Sandstein gemeisselt, 106 cm hoch, 57 cm breit; die Breite der Balken beträgt 14,5 cm. Aus der Mitte, wo sich die Balken schneiden, tritt in hohem Relief ein Christuskopf heraus, dessen Nase leider verstümmelt ist. Die in gothischen Minuskeln eingegrabene Legende: »Dionysius Heintzli amann disers lantz 1486« vertheilt sich auf die beiden Kreuzarme und den untern Theil des Pfahles. Unter der Jahrzahl erblickt man ein anfangs unverständliches Zeichen, das aber wohl, wie die Vergleichung mit dem beigetzten Siegelbilde des Ammann Hans Heintzli ergibt, das Wappen dieser Familie, die seitwärts gekreuzten Sparren, andeuten soll. Der den Kopf überragende Theil des Pfahles fehlt heute und ist bloss durch Oelfarbe ergänzt. Vielleicht, dass das Denkmal schon ursprünglich eine T-förmige Gestalt gehabt. Es lässt sich das leider nicht feststellen, da das Kreuz derart in eine Wand eingemauert ist, dass es mit dem Gypsverputz in gleicher Fläche liegt.

Die tüchtige Steinmetzarbeit befand sich bis zum Jahre 1807 an der Aussenseite des alten »Steinhauses« auf dem Dorfplatz in Sarnen. Bei der damaligen Renovation des

Hauses ward sie in eine schräg gegenüberliegende Mauer versetzt und 1843 von Landammann Dr. Etlin in sein neues, an das »Steinhaus« angebautes, Haus übertragen, wo sie noch heute im Hausgange zu ebener Erde, links vom Eingang, in die Wand eingemauert ist. —

Die Sagen, die sich an diesen Denkstein knüpfen, sind uns in den Akten der Seligsprechungsprozesse des Bruders Klaus überliefert.

Die deutschen Akten vom Jahre 1591 berichten darüber: »Item by B. Clausen Lebyzten habe eine Pestilenz im Land geregiert, wäre domalen einer vom Geschlecht der Henzlin Landammann, der hätte zwen Söhn, die flöckte er in andere gesunde Ort, vermeinend sy vor der Gfahz zu sichern und käme darnach zu B. Clausen, zeigte ihme das an und fragte ihn, wie es ihm gefiele. Habe B. Claus ihme geantwortet, er sollte wohl für sich sehen, dass er syne Sün nit uss dem Himmel in die Höll gefleckt hätte. Also begeben sich darnach, dass *derselbigen Söhnen einer auch Landammann, aber angehendts uff dem Plaz im Flecken zu Tod erstochen worden* und der ander Sohn, als er ein frechen muthigen Gul geritten, denselbigen gesprengt und sich an einem Ast eines Baums so fast verletzt, dass er dessen sterben müssen, habe auch ein kläglich End genommen.«

Marquard Imfeld, Ritter und Landammann, bezeugt im Prozess von 1654, dass genannter Sohn Dionysius geheissen habe; an seinem, des Zeugen, Hause stehe jetzt noch ein Kreuz zum traurigen Andenken. Landammann Peter Imfeld erzählt in den Akten von 1625 die Flucht der Söhne und die warnenden Worte des Einsiedlers im Ranft: »Und hört Wunder zu. Nicht viel Jahre darnach ist der eine Jüngling nächst bei seinem Haus auf offenem Platz zu Sarnen von Gualter Isner von Kerns¹⁾ mit einem Dolchen erstochen und ellendiglich daselbst auf die Haut gelegt, der ander Jüngling aber von einem umgefallenen Höwwagen ersteckt worden.«²⁾

Die urkundlichen Nachrichten über Dionysius Heintzli fliessen äusserst spärlich. Ich konnte eine einzige Urkunde finden, die seiner Erwähnung thut. Am 26. Januar 1486 erlässt das geschworne Fünfzehnergericht ein Urtheil wegen Allmeindnutzung zu Alpnach. »Dienissies (sic) Hentzly der zitt Landamman zü Vnderwalden ob dem walde« hieng an den Brief sein Siegel, das aber leider nicht mehr erhalten ist.³⁾ Es steht also wenigstens das fest, dass Dionysius im Amtsjahr 1485 als regierender Ammann waltete. Bald nach dem genannten 26. Januar muss er aber sein blutiges Ende gefunden haben. Der noch im Jahre 1485 begonnene »pfründherrn rodel zu Sarnen« erwähnt bereits »des iungen amman Heintzlis Kinds vögt,«⁴⁾ welche dem Pfrundherren 12 Plappart entrichten, die vormals der Ammann an der Hirserren zu zinsen schuldig war.

Am 14. September 1487 entrichtet Niklas von Kakritz, des Königs von Ungarn Sendbote, den Eidgenossen die ausstehenden Jahrgelder und bemerkt betreffend Unterwalden: »Item amman Hentzel verstorben, xxxij fl. Sin son ist auch abkomen nichtz geben.«⁵⁾

¹⁾ Ein »Wälti Ysner« von Sarnen [erscheint im Rodel des Leutpriesters daselbst von 1485 (Kirchenlade Sarnen).

²⁾ Vgl. Ming »Bruder Nikolaus von Flüe«, Luz. Räter, 1861, I, p. 393—394.

³⁾ Orig.-Perg. Gemeindelade Alpnach nid d. Feld. Regest. Gschfrd. XXX, 293.

⁴⁾ Orig. Kirchenlade Sarnen.

⁵⁾ Staatsarchiv Zürich, abgedr. A. Ph. v. Segesser, Sammlung kleiner Schriften, II, 255.

Die beiden letztern Stellen scheinen die Auffassung der Legende zu bestätigen, dass Dionysius ein Sohn des einflussreichen Landammanns Hans Heintzli und seiner Gemahlin Verena an der Hirserrren war, wengleich zu beachten ist, dass in der Jahrzeitstiftung der beiden letzteren vom 23. April 1478 keine Kinder erwähnt werden.⁶⁾

Zum Schlusse sei hier noch eines Obmannsspruches des obgenannten Hans Heintzli gedacht, der uns deutlich zeigt, wie damals solche Sühnekreuze zu entstehen pflegten.

In einer Rauferei zwischen den Dorfleuten von Goldach im St. Galler Stiftsland und ihren Nachbarn von Grube in Appenzell waren auf beiden Seiten einige erschlagen worden. Der Obmann entschied nun am 8. December 1489 dahin, es sollten die Thäter für jeden Gefallenen der Kirche seines Begräbnissortes 200—300 Kerzen opfern, Messen lesen lassen, Opferpfennige entrichten, eine Fahrt nach Einsiedeln thun, »och im ain staine Krütz setzen in der selben siner kilchhöry an die end wä hin sine fründ das begerent zesetzen, das da sige fünff schuch hoch vnd dryen brait.«⁷⁾

Januar 1892.

ROB. DURRER.

8.

Glasmalereien in der Kirche zu Ober-Aegeri.

Notiz des Generals Beat Fidel von Zurlauben in seinen »Monumenta Helvetico-Tugiensia«, T. II, 128 (Aargauische Cantonsbibliothek).

Mitgetheilt durch Herrn Staatsarchivar Dr. H. Herzog in Aarau.

»On voit dans l'église parroissiale d'Ober-Egery, dans la fenetre à droite du maitre autel, d'un coté les armes de l'abbaye des *Hermites* d'or aux trois corbeaux de sable, et de l'autre les armes de *Conrad* baron de *Hohen-Rechberg* abbé des *Hermites*, qui fut élu en 1482 et mourut en 1526 d'argent aux lyons saillans et aiant tourné le dos l'un contre l'autre, de gueules. Cet ecusson est au dessus de deux autres ecussons, l'un a droite, de sable aux trois fuseaux d'argent, l'ecu bordé d'or, qui sont les armes d'*Albert* baron de *Bonstetten*, doyen des *Hermites*; l'autre ecusson est d'or au sac de gueules, parti de gueules au sac d'or, qui sont les armes de *Barnabé* comte de *Sax*, administrateur ou oeconome des *Hermites*, depuis l'an 1491, lequel mourut en 1501. L'abbé *Conrad* avoit laissé l'administration de son abbaye à ce dernier, lorsqu'il se retira en 1491 dans la prevoté de *S. Gerold*, ou il resta jusqu'à sa mort [Hartmannus Annales Heremi Deiparae p. 435—437]. — Au coté gauche du meme maitre autel sont les armes de *Zurich*, dans deux ecussons, chaquun (!) protégé, l'un par Saint Felix et l'autre par Sainte Regule. Toutes ces armes sont très bien peintes sur ver, ainsi que les precedentes d'*Einsidlen* et les suivantes. — Dans une autre fenetre du choeur, attenante la fenetre ou l'on voit les armes de *Zurich*, on voit l'ecu, de *Lucerne*. — Dans le corps de l'église, a droite à coté d'un autel on voioit autrefois peintes dans une fenetre l'ecu de *Glaris*. Il en a été oté lorsqu'on a élevé l'autel d'aujourd'hui, le tout pour donner plus de jour à l'église. — A coté de la chaire dans une fenetre on voit les armes de *Berne* avec Saint Vincent à coté. — Dans le corps de l'église à gauche, près de l'autel, dans la fenetre sont les armes de *Zoug* avec les saints patrons de la ville et du canton,

⁶⁾ II. Jahrzeitbuch von Sarnen. (Kirchenlade Sarnen.)

⁷⁾ Zellweger, Appenzeller Urkunden, II, 1, No. 371.